



## Urlaub dahoim

**AULENDORF**

150 Jahre Bahnknoten  
Seite 28

**SOMMERINTERVIEW**

Herr Roth, wie wird's Wetter?  
Seite 37

**BILDUNG**

100 Jahre für das Volk  
Seite 10

GRATIS

**AKTUELL**

Irrsinnige Zeiten	Seite 6
Ehrung für Einsatz und Engagement	Seite 8
Demokratie ohne Wahlen & Parteien	Seite 8
Frauen ins Rathaus	Seite 9
Leserbriefe	Seite 9
Der frühe Leser	Seite 24

**TITELTHEMA**

Urlaub dahoim	Seite 37
---------------	----------

**BILDUNG**

100 Jahre Volkshochschule	Seite 10
Kreativität beim Klimaschutz	Seite 17
Nutze Deine Chance!	Seite 19

**BAHNJUBILÄUM AULENDORF**

Vom Bauerndorf zur Dampfmetropole	Seite 28
Aulendorfs Stärken zeigen	Seite 32
Gut Holz!	Seite 34

**FOTOGRAF DES MONATS**

Menschen im Mittelpunkt	Seite 36
-------------------------	----------

**URLAUB DAHOIM**

„Herr Roth, wie wird's Wetter?“	Seite 37
Jugend fühlt sich im Stich gelassen	Seite 40
Wo liegt Oberschwaben?	Seite 42
Sommer, Sonne und Ferienspaß	Seite 47
Urlaub – diesmol dahoim	Seite 48
Auf das bunte Leben	Seite 52
Sprung in die Moderne	Seite 66
Schnittstelle zwischen Ich und Anderen	Seite 74
Gemischte Heimatgefühle	Seite 82
Waldbaden	Seite 84
Im Marienland	Seite 86
Schlicht anspruchsvoll	Seite 88
„Ein Paradies von nebenan“	Seite 88

**HAUS & GARTEN**

Sensationsfund im Moor	Seite 90
------------------------	----------

**MARKT MUNDERKINGEN**

Markt mit Großbaustelle	Seite 92
Kleine Museen - Große Leidenschaft	Seite 95

**FIT & GESUND**

Krankenhäuser im OP	Seite 97
---------------------	----------

**HEIMATFESTE,  
PHILOSOPHIE DES BIERES & TRACHTEN**

Heimatfestkalender	Seite 106
Feines Aroma	Seite 108

**KULTURKALENDER**

Seite 83

**RUBRIKEN**

Essen & Trinken	Seite 102
Lage der Liga	Seite 105
Kino	Seite 112
Kleinanzeigen & Tiere	Seite 139

**IMPRESSUM**

**Verlag:**  
BLIX-Verlag GmbH & Co. KG  
88326 Aulendorf, Hauptstraße 93/1

**Geschäftsführung:**  
Dr. Roland Reck, Tel. 07525-9212-12  
Assistenz: Angelika Friedrich-Reck -0  
Fax 07525- 9212-22  
info@blix.info

**Anzeigen:**  
Dr. Roland Reck 07525-9212-0  
Stefan Ziegowski 07351-4290653  
Anton Hänslér 07525-922184  
Guy Pascal Dörner 07525-9212-17  
anzeigen@blix.info

**Redaktion:**  
Dr. Roland Reck V.i.S.P., Guy Pascal Dörner, Christian Oita  
Tobias Köhler, Alexander Koschny, Andrea Reck,  
Sascha Müller, Annette Maria Rieger, Kerstin Wernicke  
Tel. 07525/ 9212-0, Fax 07525/ 9212-22  
redaktion@blix.info

**Termine:** termine@blix.info

**Layout:**  
Büro für Gestaltung MEDIA GROUP,  
www.bfg-mediagroup.com  
David Hinderberger, Alexander Koschny  
Illustration: Michael Weißhaupt,  
www.monsterdise.in.de

**Druckerei:**  
Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG  
Frankfurter Straße 168  
34121 Kassel

**Vertrieb:**  
Angelika Friedrich-Reck

**Erscheinungsweise:**  
monatlich

**Druckauflage:**  
20.000 (IVW 1. Quartal 2017)

www.blix.info

**Seenot**  
Irrsinnige Zeiten  
Seite 6



**Hommage**  
Der frühe Leser  
Seite 24



**Munderkingen**  
Markt an der Donauschleife  
Seite 92



**Urlaub dahoim**  
Wo ist Oberschwaben  
Seite 42



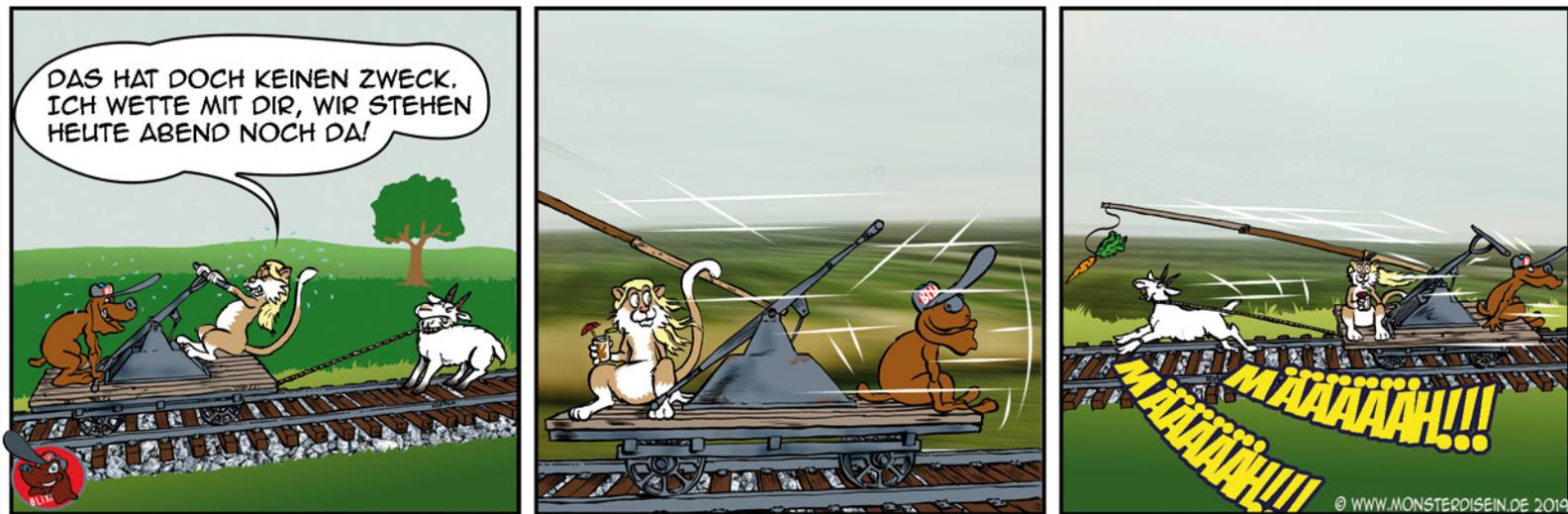
**Heimatfeste**  
Feines Aroma  
Seite 108



**Titelfoto:**  
Barbara Bucher

**DAS NÄCHSTE  
BLIX  
ERSCHEINT ANFANG  
OKTOBER 2019**





*Liebe Leserinnen, liebe Leser!*

Es ist mal wieder geschafft! Sie halten die Doppelausgabe für August und September in Händen und damit beginnt für uns der Urlaub. Endlich!

Rituale gehören im größeren Zusammenhang zur Tradition. Und unser Sommerinterview mit Roland Roth, dem Wetterexperten aus Bad Schussenried, ist ein Ritual, das sich bestens in die Tradition unseres Sommerthemas „Urlaub dahoim“ fügt. Die Standardfrage lautet: „Herr Roth, wie wird's Wetter?“ Auch das macht Sinn, denn das Wetter ist gerade für und im Urlaub von besonderer Bedeutung. Wir können es zwar nicht ändern, aber uns – so oder so – ärgern oder freuen. Und Emotionen sind wichtig, damit wir spüren, dass wir leben.

Wie wir leben, das ist das zentrale Thema im Gespräch mit Roland Roth, und dass das sehr viel mit dem Wetter zu tun hat, erschließt

sich sofort, wenn man über das Klima und seinen dramatischen Wandel redet. Was wir tun. Meine Klage über seine langen Antworten begegnet Role Roth, dass das Thema „mir, wie du weißt, seit Jahrzehnten ein Herzensanliegen und ein echtes ‚Kampftema‘ ist“. Der Mann ist dieser Tage zum zweiten Mal Opa geworden. Und sein Wissen um den Klimawandel macht diese eigentlich wunderbare Aufgabe nicht einfacher.

Wie gehen wir mit unserem Wissen um? Das ist die zentrale Frage, die uns in vielerlei Hinsicht beschäftigen muss. Es ist ja nicht so, dass wir das Schicksal vieler Generationen vor uns teilen, die einfach in vielerlei Hinsicht zu wenig wussten. Nein, darauf können wir uns nicht zurückziehen. Wir wissen fast alles, auf jeden Fall so viel, dass wir in der Konsequenz auch handeln müssten. Warum tun wir das nicht? Warum kommen wir vom ökologischen

Wissen nicht zum ökologischen Handeln? Warum kommen wir vom humanitären (Ge)Wissen nicht zum humanitären Handeln? Warum lassen wir das Klima vor die Hunde gehen, warum lassen wir tausende Menschen im Mittelmeer ersaufen? Einfach so.

Deshalb find' ich gut, dass im Kreis Biberach wie in Ulm und Konstanz die Diskussion geführt wird und die Entscheidung für die Seenotrettung und die Bereitschaft zur Aufnahme von Geflüchteten gefallen ist. Zuständigkeit hin oder her. Es gilt hinzuschauen und zu handeln. Dasselbe gilt, wenn Kommunen den „Klimanotstand“ beschließen wie Konstanz. Zyniker können darüber spotten, doch wenn jede kommunale Entscheidung auf ihre Klimaverträglichkeit geprüft werden muss, dann ist das ein Zwang zum Handeln – für das Leben auf diesem Planeten.

Wir sind dann mal weg!



**VIEL SPASS  
MIT BLIX**

*Roland Reck*

Dr. Roland Reck, Chefredakteur

ROLAND RECK

# „Herr Roth, wie wird's Wetter?“

KÜRNACH. Wohin mit Roland Roth? Diese Frage stellt sich jedes Jahr vor der Sommer-Doppelausgabe von BLIX, schließlich lebt ein Interview auch von dem Ort, wo es stattfindet. Ganz dem Titelthema „Urlaub dahom“ verpflichtet, haben wir uns für die Nähe entschieden und trafen uns für die Anreise am Bahnhofknotenpunkt (!) Aulendorf zum Titel-Shooting, um anschließend nach Kürnbach zu den Freunden der Dampfeisenbahn im Museumsdorf zu reisen. Mit dabei die „Ziege“ (Name) der Familie Baur von Oberweiler, die dafür sorgte, dass die Themen zwar tierisch ernst waren, aber die Aktion auch tierisch Spaß machte. Ins Bild gesetzt von unserer „Fotografin des Monats“ Barbara Bucher.

*Herr Roth, das Wichtigste zuerst: Wie steht's um die Eintracht?*

Nach dem ernüchternden Ende einer tollen Saison erwartet uns wie so häufig mal wieder eine runderneuerte Mannschaft. Einige der Stars sind weg, wie immer in der Kommerzliga, wenn das Geld ruft. Vom ‚Sturmtrio Infernale‘, Rebic, Jovic, Haller blieb nur Rebic. Aber ich vertraue auf Bobic, der wird's schon richten und wieder eine einigermaßen schlagkräftige Mannschaft zusammengestellt haben. Ich träume heute noch von dem DFB-Pokalsieg im letzten Jahr gegen die übermächtigen Bayern und schaue mir das Endspiel immer wieder mal an. Ein Genuss!

*Sie betreiben Alltagsport, indem Sie möglichst überall hin mit dem Fahr-*

*Dank der „Freunde der Dampfeisenbahn Kürnbach“ fand das Große Sommerinterview mit Roland Roth dieses Jahr im Museumsdorf statt.*

*rad fahren und beschimpfen Ihre Mitbürger als ‚Autofanatiker‘. Was haben Sie gegen unser aller ‚Heilix Blechle‘?*

Schon allein die Art der Fragestellung zeigt, dass sie ganz offensichtlich auch in diesem autoaffinen Denken verhaftet, ja gefangen sind. PKWs sind aus meiner Sicht nichts anderes als ein heutzutage – dank der völlig bescheuerten Verkehrspolitik – gerade auf dem Lande leider noch beinahe unverzichtbares Fortbewegungsmittel. Aber eben auch für viele ein Statussymbol, von dem sie ihr Selbstwertgefühl maßgeblich ableiten. Wenn ein Sportlehrer, wie ich es selbst erlebt habe, Zeit seines Lehrerdaseins beinahe ausschließlich von einer Nachbargemeinde mit dem dicken Auto an die Schule gefahren ist und anschließend großspurig über den Klimaschutz schwadroniert hat, dann ist das absurd. Wenn überkandidelte Helikopter-Eltern ihre süßen Kleinen mit dem allradgetriebenen Geländewagen bis vor die Schultüre fahren und gleichzeitig mehr Sportunterricht und die Vermittlung von Sozialkompetenzen einfordern und die Gemeinden und Schulen daraufhin auch noch Elternparkplätze einrichten, dann ist das absurd. Wenn ein Autonarr, sein ‚Heilix Blechle‘ götzenhaft verehrt, ihm nur das allerbeste Öl und andere Feinheiten zukommen lässt, sich aber mit Billigkost ernährt, dann ist das absurd. Und die Beispiele gestörter, psychopathischer Formen im Umgang mit Autos ließen sich endlos fortsetzen. Wenn Sie das ‚beschimpfen‘ nennen, okay, dann gerne!

*Herr Roth, Sie haben als Wetterfrosch das tägliche Wetter und die folgenden Tage im Blick, was lässt sich daraus für das Klima ableiten?*

Oh Gott, jedes Jahr dasselbe: ‚Wetterfrosch‘! Herr Reck, Sie wissen doch ganz genau, dass mich dieser blödsinnige Begriff auf die oberschwäbische Palme bringt. Das, was wir bei der Wetterwarte Süd tun, hat nichts mit dem glitschigen Dasein eines Frosches zu tun. Des isch fei it luschtig! Aber zurück zu Ihrer Frage. Aus dem täglichen Wetter sowie aus der Witterung, welche einen längeren Zeitraum umfasst, lassen sich verifizierbare Rückschlüsse auf das Klima ziehen. Erst wenn man Wetter und Witterung über



Jahrzehnte hinweg akribisch genau aufzeichnet und vergleicht, lassen sich Aussagen über das Klima und Klimaveränderungen ableiten.

*Wie sieht die Bilanz für das erste Halbjahr 2019 wettertechnisch und klimamäßig aus?*

Das Wetter im ersten Halbjahr war, ganz typisch für mitteleuropäische Verhältnisse, sehr wechselhaft, besonders im Mai, einem der kühleren, regenreichsten und sonnenscheinärmsten seit vielen Jahren. Noch Anfang Juni lag in den Bergen jede Menge Schnee, auf der Zugspitze sogar mehr als sechs Meter hoch. Auf den ersten Sommertag mit 25 Grad und mehr mussten wir bis zum 1. Juli warten. Doch danach wurde schlagartig alles anders. Juni und Juli waren geprägt von Sommer, Sonne und zeitweilig ausgeprägter Hitze mit Rekordwerten. Dazu ein paar Zahlen. Am 27. Juli 1983 erreichte das Quecksilber im fränkischen Gärnersdorf erstmals in Deutschland die 40-Grad-Marke: 40,2°C. Im ‚Jahrhundertsommer 2003‘ kletterten die Temperaturen gleich an mehreren Wetterstationen ganz knapp über 40 Grad, bevor 2015 in Kitzingen mit 40,3°C ein neuer Allzeitrekord aufgestellt wurde. Der wurde dieses Jahr am 24. Juli mit 40,5°C erstmals überboten und am Tag danach mit 42,6°C in Lingen (Niedersachsen) geradezu pulverisiert. Der Laie wundert sich, die Fachleute sind sprachlos. Außerdem wurde an zahlreichen Wetterstationen die 40-Grad-Marke überschritten. Im Messnetz der Wetterwarte Süd waren Friedrichshafen (38,5°C), Reichenbach an der Fils (38,2°C), Kappel-Grafenhausen (38,1°C), Kressbronn (37,9°C) und Bad Krozingen (37,2°C) die Spitzenreiter. Doch hier blieben die Rekordwerte aus dem Juli 1983 unangetastet.

*Sie halten schon lange, aber vermehrt seit Ihrer Pensionierung Vorträge zum Wetter- und Klimageschehen. Welcher Wandel lässt sich dabei feststellen? Lässt sich sagen, dass Ihr Publikum sich inzwischen weniger für die Bauernregeln als vielmehr für die Klimaprognosen interessiert?*

Ich halte Vorträge zu den drei Themen ‚Der tägliche Wetterbericht am Himmel – eine informativ-unterhaltsame, vergnüglich-heitere Reise durch die Wetterwelt‘, ‚Wetterregeln und Volksweisheiten rund ums Wetter‘ und ‚Im Zeichen des Klimawandels‘. Die Nachfrage zu letzterem Thema hat in diesem Jahr signifikant zugenommen, obwohl ich bereits seit 1982 über diese Problematik referiere. Während bis vor einem Jahr ungefähr 20 Prozent der Veranstalter das Thema ‚Klimawandel‘ buchten, sind es mittlerweile etwa 80 Prozent. Das Thema scheint in den Köpfen der Menschen angekommen zu sein, vor allem auch dank der ‚Fridays for Future‘-Bewegung.

*Ist es nicht furchtbar frustrierend, über etwas zu referieren, das unsere Generation verbockt hat? Oder wer ist schuld am Klimawandel?*

Der Klimawandel ist ‚kalter Kaffee‘ und den Politikern selbstverständlich schon ewig lange bekannt. Hermann Flohn, ein bedeutender und weltweit anerkannter deutscher Meteorologe, hat bereits in den 60er Jahren darauf aufmerk-



Die Themen waren ernster als das Shooting verrät.

Fotos: Barbara Bucher

sam gemacht, dass der Mensch in das Klimageschehen eingreife und es verändere und die vom US-Präsidenten Jimmy Carter 1977 in Auftrag gegebene Umweltstudie ‚Global 2000‘ hat dies nachdrücklich bestätigt. Bernd Schmidbauer (CDU) hat als Vorsitzender der Enquête-Kommission ‚Vorsorge zum Schutz der Erdatmosphäre‘ bereits vor dreißig Jahren den deutschen Politikern, wissenschaftlich untermauert, ins Stammbuch geschrieben, dass sie rechtzeitig Vorsorge zum Schutz des Klimas treffen sollen. Geschehen ist bis heute so gut wie gar nichts. Im Gegenteil! Das ist wirklich frustrierend, da haben Sie absolut recht. Mich erinnert dies an einen riesigen Öltanker, der, um in den Hafen von Rotterdam sicher einfahren zu können, bereits weit draußen auf dem Meer die Maschinen auf Stop stellen muss. Wir geben, trotz besseren Wissens, dagegen noch Vollgas und brettern rein. Umso ermutigender ist es, dass die Jugend nun die Politik zwingt, sich der Sache anzunehmen. Das stimmt mich hoffnungsvoll. Sogar ein Markus Söder ist über Nacht zum Klimaaktivisten mutiert.

*Interessant: Die Schüler von ‚Friday for future‘ halten sich mit der Schuldfrage erst gar nicht auf, sondern fordern sofortige radikale Schritte für den Klimaschutz, um das 1,5-Grad-Ziel von Paris noch halten zu können. Sind die Schüler schlauer als ihre Eltern und Lehrer und unterstützen Sie sie als Wetterexperte?*

Aber selbstverständlich unterstütze ich die Schüler voll und ganz! Ich halte schon seit vielen Jahren Vorträge dazu an den Schulen und diskutiere und streite mit ihnen lebhaft um den richtigen Weg. Doch mich stört diese billige, unreflektierte Anbiederung mancher Politiker und Funktionäre. Das ist einfach nur peinlich. Man muss sich mit den Jugendlichen auch kritisch auseinandersetzen, denn sie tragen durch ihr Konsumverhalten und ihre Lebensweise maßgeblich zum Klimawandel bei. Ich habe bei einer Fridays-for-Future-Demo in einem

oberschwäbischen Städtchen erlebt, wie in einer Nebenstraße zwei stadtbekannte, politisch engagierte Damen aus ihren SUVs ausgestiegen sind und ihren beiden Mädels Plakate mit von Erwachsenen geschriebenen Parolen in die Hand gedrückt haben und diese – Bussi, Bussi – mit ‚Nun demonstriert mal schön‘ verabschiedeten. Dieselben Mädels antworteten mir anschließend auf meine Frage, was sie für den Klimaschutz machen würden mit ‚Wir sind vegan, das langt doch wohl‘. Alles gut und recht, es schadet sicher nicht, weniger und vor allem tierartgerecht erzeugtes Fleisch zu essen. Man trägt damit sicher auch ein wenig zum Klimaschutz bei, doch die eigentlichen Stellschrauben sind die Energie- und Verkehrspolitik. Auf Nachfrage gaben die Kids zu, mit ihren Eltern regelmäßig in den Urlaub zu fliegen. Außerdem werden unvorstellbare Mengen an Lebensmitteln achtlos weggeworfen, so beispielsweise jährlich beinahe zwei Millionen Tonnen Backwaren. Und daran hat die junge Generation einen wesentlichen Anteil. Auch so etwas gilt es deutlich und klar anzusprechen ohne anbiederndes Geseire.

*Das bringt mich zurück zu meiner vorhin gestellten Frage: Die Schüler sind die Kinder ihrer Eltern und qua ihres Alters sind sie definitiv nicht verantwortlich für die drohende Klimakatastrophe. Es sind ihre Eltern und altersmäßig Sie und ich, die das verbockt haben. Ich frag mich, warum ich dabei ein Leben lang mitgemacht habe. Erklären Sie mir es.*

Also, ich habe das wirklich noch nie mitgemacht. Ganz im Gegenteil! Warum Sie, werter Herr Reck, es ein Leben lang verbockt haben, kann ich nicht erklären. Und selbstverständlich sind auch die Kinder und Jugendlichen verantwortlich für ihr Tun, vor allem dann, wenn sie sich aufmachen, bewusst und hoffentlich auch informiert gegen den Klimawandel zu demonstrieren, was ich sehr befürworte. Aber gut, für ihre Eltern, welche mit den medialen Verblödungssendern RTL 2, Sat.1 und Pro7 aufgewachsen sind, sind

sie nicht verantwortlich. Sie können sich aber für ihre Eltern vielleicht ein wenig fremdschämen und versuchen, sie wieder in die Spur zu bringen. Was jedoch kaum gelingen dürfte.

*Was antworten Sie den Kritikern, die den Klimawandel à la Trump leugnen oder ihn zumindest nicht als menschengemacht betrachten, weil das Klima auf der Erde immer im Wandel war und das Kohlendioxid das Pflanzenwachstum erst möglich macht? Stimmt doch!*

Nichts, mit denen zu streiten, was ich ansonsten gerne mache, lohnt sich nicht. Die behaupten wahrscheinlich auch, die Erde sei eine Scheibe. Erst kürzlich, bei einem Vortrag in Alttann, wollte mir eine Frau penetrant weismachen, dass es dies alles früher schon gegeben und ausschließlich natürliche Gründe habe. Natürlich ist die Erdgeschichte von einem stetigen Auf und Ab der Oberflächentemperatur gekennzeichnet. Klimaschwankungen sind also der Normalfall, es sei nur an die Eiszeiten erinnert, welche die Landschaft in unserer Region maßgeblich geprägt haben, aber auch an Warmzeiten wie Haifischzähne belegen, die sich bei uns finden lassen. Diese natürlichen Klimaschwankungen haben sich allerdings in langen Zeiträumen vollzogen, während die gegenwärtige Klimaänderung quasi im Zeitraffertempo vorstättgeht. Dass es in den letzten 30 Jahren im Alpenvorland um beinahe zwei Grad wärmer geworden ist, wozu die Natur in der Nacheiszeit rund 2000 Jahre gebraucht hat, war der Dame nicht zu vermitteln. Stattdessen erwiderte sie stereotyp: ‚Das hat es früher auch schon gegeben‘. Diese Einstellung ist einfach und bequem, denn dann muss man ja in seinem eigenen Lebensumfeld nichts ändern. Also, weiter so wie bisher. Das nenne ich verantwortungslos.

*Wer ist in der Pflicht, das Schlimmste zu verhindern? Die Politik, wir alle? Was muten Sie Ihren Zuhörern bei Ihren Vorträgen zu?*

Natürlich alle! Doch die Politik muss die Rah-



*Aber es geht auch anders: nämlich tierisch ernst!*

menbedingungen schaffen. Auch wenn der Klimawandel eine globale Herausforderung ist und der Schutz des Klimas nur weltweit in Angriff genommen und erfolgreich umgesetzt werden kann, ist jeder einzelne von uns herausgefordert. Klimaschutz steht und fällt mit der Energie- und ganz entscheidend mit der Verkehrspolitik. Und da sehe ich große Defizite! Es sind im Vergleich zum Straßenbau immer noch Peanuts, die man in den Ausbau des Radwegenetzes investiert. Aber die Radfahrer müssen um jeden Kilometer Radweg kämpfen und dankbar sein, wenn er vor versammelter Politikprominenz feierlich eingeweiht wird. Und wenn der Landkreis Ravensburg großspurig verkündet, wie sehr man die Beschilderung des Radwegenetzes vorantreibt, dann stehen uns Radlern die Haare zu Berge. Wir brauchen Radwege und keine Schilder. Ein ganz erheblicher Teil des Verkehrsaufkommens in den Städten ist der hausgemachte

Verkehr mit meist nur kurzen Strecken. Ich sehe es an meinem Heimatort Bad Schussenried. Wir haben eine funktionierende Umgehungsstraße und trotzdem ist der Verkehr in der Stadt teilweise unerträglich. Selbst zum Einkaufen von ein paar Brötchen und ein paar Wurstscheiben geht's mit dem PKW. Für mich deshalb völlig unverständlich, warum die meisten Gemeinden, abgesehen von ein paar positiven Ausnahmen wie beispielsweise Biberach nicht verstärkt ein funktionierendes Radwegenetz auf der Agenda haben. Ich fahre nicht vorrangig deshalb Rad, weil ich damit zum Klimaschutz ein klitzeklein wenig beitragen kann, sondern weil mir dies echte Lebensqualität beschert, aber natürlich nur abseits der viel befahrenen Straßen und in Verbindung mit dem ÖPNV. Diesbezüglich könnte man sich von der Schweiz und Österreich einiges abschauen. Diese beiden Länder stecken pro Kopf das Fünffache in den Erhalt





Der Star des Shootings, die „Ziege“ (Name), von Familie Baur aus Oberweiler. Danke!

und Ausbau ihres Schienennetzes. Der weitere Ausbau der regenerativen Energiequellen ist unumgänglich. Aber generell gilt, die umweltschonendste Energie ist die, die man nicht verbraucht. Die größte Energiesparmaßnahme

sind wir selbst. Doch mehr denn je wird gedankenlos Auto gefahren, Müll produziert, werden Einweggüter und Billigprodukte hergestellt und Lebensmittel um den gesamten Planeten gekarrt. Es wird geflogen, was das Zeug hält, und sei es nur zum Shopping oder Kaffeetrinken nach Mailand, London oder Paris.

*Sie sind Opa. Wie schwer ist es, die Menschen zu kennen und zu wissen, was alles geschehen muss, um Ihren und allen Enkeln ein bekömmliches Leben zu ermöglichen?*

Fakt ist, dass sich was ändern muss und zwar schnell! Mehr Nachhaltigkeit und weniger gedankenloser Konsum und grenzenloser Wachstumswahn. Die Werbeslogans von Media Markt bringen die Gesinnung, die Einstellung vieler Menschen dieser Gesellschaft auf den Punkt: ‚Geiz ist geil‘ und ‚Hauptsache ihr habt Spaß‘. Wir müssen weg vom Autowahn in eine neue Form der Mobilität, das fördert die Lebensqualität und ist keinesfalls ein Rückschritt. Doch dazu bedürfte es einer radikalen Änderung der Verkehrspolitik. Und die kann ich noch nicht mal im Ansatz erkennen. Wer sich aktiv für den Klimaschutz einbringt, muss sich die Frage stellen lassen: ‚Wie hältst du es mit der Mobilität?‘, auch Politiker wie eine Katharina Schulze. Alles andere ist heuchlerisch. Wir müssen vom ökologischen Denken zum ökologischen Handeln kommen.

*Bei so vielen Problemen, Herr Roth: Wo machen Sie Urlaub und wie wird das Wetter?*

In Oberschwaben, um Oberschwaben und um Oberschwaben herum. Ganz so weit komme ich mit dem Rad ja nicht! Ich weiß natürlich nicht, was das Wetter in der BLIX-Sommerpause, also in den nächsten sechs bis acht Wochen macht. So heiß wie während der beiden Hitzewellen im Juni und Juli wird es höchstwahrscheinlich nicht mehr, denn die Tage werden bereits wieder wahrnehmbar kürzer. Doch den einen oder anderen Hitzetag mit 30 Grad und mehr dürfte es schon noch geben. Bleibt nur zu hoffen, dass es uns nicht so ergeht wie im ‚Klinsmann-Sommer‘ 2006. Der Trainer der deutschen Fußballnationalmannschaft brachte uns damals ja pünktlich zum Beginn der Weltmeisterschaft die kalifornische Hitze mit nach Deutschland. Auf das WM-Sommermärchen folgte dann aber ein August zum Vergessen. Es waren die miesesten Sommerferien seit Jahrzehnten. Die Freibäder leer, die armen Schulkinder froren und auf den Berghöhen fiel Schnee. Doch danach sieht es derzeit überhaupt nicht aus. Aber jeder Sommer geht einmal zu Ende und der Herbst kommt. Auch in diesem Jahr!

*Herr Roth, vielen Dank für das ergiebige Gespräch.*

## SINUS - STUDIE

# Jugend fühlt sich im Stich gelassen

Die Klimaschutzbewegung Fridays for Future füllt derzeit Schlagzeilen, Talkshows sowie Fußgängerzonen und wird scheinbar von weiten Teilen der Jugendlichen unterstützt. Doch wie viele junge Menschen in Deutschland haben schon tatsächlich an einer Fridays for Future-Veranstaltung teilgenommen? Und ist die Jugend der Ansicht, dass diese Bewegung etwas bewirkt? Was tragen Jugendliche durch ihr eigenes Verhalten im Alltag selbst zum Klimaschutz bei? Welche Akteure nimmt die junge Generation in Sachen Klimaschutz in die Pflicht, und inwiefern traut man ihnen zu, dass sie das Klima retten? Diesen und weiteren Fragen ist das SINUS-Institut im Rahmen einer repräsentativen Studie bei jungen Menschen nachgegangen.

Zwei Drittel der Jugendlichen haben große Angst vor dem Klimawandel und sieht die Älteren als Schuldige. „Der Klimawandel macht mir große Angst“: Dieser Aussage stimmen 68% der 14- bis 24-Jährigen zu. Die jungen Frauen sorgen sich hier noch etwas stärker als die jungen Männer (74% Frauen vs. 62% Männer). Ebenfalls zwei Drittel der Jugendlichen (67%) beklagen, dass sie sich beim Thema Klimaschutz von der älteren Generation im Stich gelassen fühlen. Wie sehr das Thema zu einer Frage der Generationengerechtigkeit geworden ist, zeigt die hohe Zustimmung (75%) zur Aussage „Ich habe das Gefühl, wir Jungen müssen die Fehler der Älteren beim Klimaschutz ausbaden“.

„Unsere Studie zeigt: Die Jugend traut der älteren Generation nicht zu, dass sie etwas tut, um die Klimakatastrophe abzuwenden“, sagt Dr. Marc Calmbach, Director Research & Consulting am SINUS-Institut. Die Verantwortung für den Klimaschutz wird zuvorderst Politik und Wirtschaft zugeschrieben – und nicht der jungen Generation. Die Jugendlichen wurden gebeten, aus einem Spektrum von acht Akteursgruppen zwei Akteure auszuwählen, die ihrer Meinung nach etwas für den Klimaschutz tun sollten. Die Jugend ist sich weitgehend einig (69%), dass insbesondere Politiker und Parteien für den Klimaschutz in die Pflicht zu nehmen sind. 49% sehen zudem die Wirtschaft

in der Verantwortung. Gleichzeitig hat aber nur ein kleiner Teil Vertrauen, dass die Politik (22%) und die Wirtschaft (32%) den Klimawandel tatsächlich aufhalten können. Am zuversichtlichsten ist die junge Generation, dass die Wissenschaft (73%) sowie Umwelt- und Tierschutzorganisationen (73%) das Klima noch retten können.

Sich selbst nimmt die junge Generation hingegen kaum in die Pflicht (26%). Gleichzeitig vertraut die Jugend darauf, dass die junge Generation selbst etwas für den Klimaschutz tun kann (70%). Interessant ist daher der Blick auf die Alltagshandlungen, auf welche die Jugendlichen zugunsten des Klimas achten.

Klimaschutz fängt für die junge Generation bei der Mobilität an – bei vielen Konsum- und Lifestyle-Entscheidungen besteht hingegen noch wenig Sensibilität für Klimabelastungen. Mehr als die Hälfte (56%) der Jugendlichen erklärt, dass sie immer oder fast immer bei kurzen Strecken den ÖPNV, das Rad nutzen oder zu Fuß gehen. Etwa ein Drittel gibt jeweils an, wegen des Klimas auf ein eigenes Auto (35%) und auf Fernreisen (30%) zu verzichten.

Knapp die Hälfte (47%) erklärt mit großer Selbstverständlichkeit vom Kauf des neuesten Smartphones zugunsten des Klimas abzusehen. Bei einigen anderen niedrigschwelligen Klimaschutzmaßnahmen zeigt sich aber noch deutlich Luft nach oben:

So achtet jeweils nur ein Fünftel beim Einkaufen von Lebensmitteln auf Regionalität und Saisonalität (22%) oder sagt aus Klimaschutzgründen kategorisch Nein zu Fast Food, Lieferessen und Coffee-to-go (19%). Noch weniger ist in der Jugend verankert, wegen der Klimabelastung von Fleischkonsum (14%) und Billigkleidung (16%) Abstand zu nehmen.

Fakten statt Mythen: Jede\*r Vierte in der jungen Generation hat schon bei Fridays for Future teilgenommen. Die ausgeprägte Angst vor dem Klimawandel und die Wut über die Klimaschutzversäumnisse der älteren Generation sind zweifelsohne zentrale Treiber für den Erfolg von Fridays for Future. Tatsächlich haben ein Viertel (24%) der jungen Generation schon einmal an einer der Veranstaltungen teilgenommen – 14% haben einmal teilgenommen, 10% sogar mehrmals. Fast jede\*r Jugendliche kennt Fridays for Future: Nur ein Zehntel (9%) der Jugendlichen hat bislang noch nichts von dieser Klimaschutzbewegung gehört.

Die Frage, ob Fridays for Future etwas verändert, spaltet die junge Generation: Während 51% sich hier zuversichtlich zeigen, halten 23% die Bewegung für wirkungslos, und 23% trauen sich keine Einschätzung zu. Die Jugendlichen, die bereits an einer Fridays for Future-Veranstaltung teilgenommen haben, glauben deutlich häufiger, dass die Bewegung etwas bewirkt: 64% der Teilnehmer denken, dass Fridays for Future etwas verändert, während nur 46% der Nicht-Teilnehmer so denken.

Die Sensibilität für den Klimaschutz und Fridays for Future ist abhängig vom formalen Bildungshintergrund. Die Studie zeigt deutlich, wie sehr das Klimaschutzbewusstsein und der Bewältigungsoptimismus in Bezug auf das Klimaproblem mit dem formalen Bildungshintergrund zusammenhängen:

– 86% der formal Hochgebildeten haben Vertrauen, dass die junge Generation das Klima noch retten kann – unter den formal Niedriggebildeten sind es nur 55%.

– 74% der formal Hochgebildeten fühlen sich von der älteren Generation beim Thema Klimaschutz im Stich gelassen – von den formal Niedriggebildeten sind es nur 56%.

– Bedenklich stimmen muss, dass die Jugendlichen mit formal niedriger Bildung auch deutlich häufiger der Ansicht sind, der Klimawandel sei kein Problem, an dem die Menschen schuld sind (Formal Niedriggebildete: 28%, formal Hochgebildete: 15%).

– Während sich 65% der formal Hochgebildeten vorstellen können, bei kurzen Alltagsstrecken auf das Auto zu verzichten, sind es unter den formal Niedriggebildeten nur 41%.

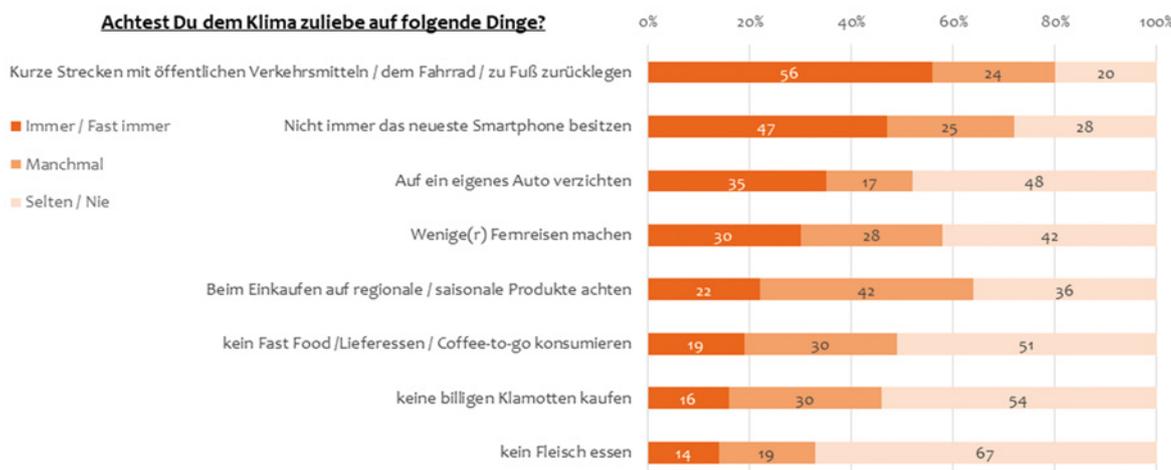
– Auch sind nur 36% der formal Niedriggebildeten überzeugt davon, auf das neueste Smartphone zugunsten des Klimas verzichten zu wollen. Bei den formal Hochgebildeten sind es immerhin 53%.



Die Erkenntnis der Schülerin auf dem Biberacher Marktplatz ist so banal wie erschütternd. Damit sie nicht in Vergessenheit gerät, ruft die Fridays for Future-Bewegung am 20. September zum globalen Klimastreik auf und fordert: „alle Menschen (...) sich hinter dem Pariser Abkommen, dem 1,5°C-Ziel und echtem, gerechtem Klimaschutz zu vereinen. Wir rufen an diesem Tag alle Generationen auf“, heißt in ihrem Aufruf.

## Klimabewusstes Verhalten

### Klimaschutz fängt für junge Leute bei der Mobilität an



N=1.102 (repräsentativ für 14-24-Jährige in Deutschland); Angaben in %

**Methodischer Hinweis**  
Alle Daten wurden im Online Access Panel der respondi AG im Rahmen einer Online-Befragung erhoben. An der Befragung zwischen 3. Juni und 19. Juni 2019 nahmen 1.102 Personen teil. Die Ergebnisse wurden gewichtet und sind repräsentativ für die deutschsprachige Bevölkerung (Alter 14-24 Jahre).

Über das SINUS-Institut  
Die SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH mit Standorten in Heidelberg und Berlin, ist seit über 40 Jahren Spezialist für psychologische und sozialwissenschaftliche Forschung und Beratung. Das Institut entwickelt Strategien für Unternehmen und Institutionen, die den soziokulturellen Wandel als Erfolgsfaktor nutzen.  
➤ [www.sinus-institut.de](http://www.sinus-institut.de)